



Kinder erwerben und lernen Sprachen – zur Praxis der Sprachbildung und was die Theorie dazu sagt

Josef Leisen

Sprachliche Förderziele: Lernen der Bildungssprache, Sprachbildung, sprachliche Bildung

Altersstufe: Jahrgangsstufen 1–10

1 Was das Handeln in der Praxis leitet

„Theorie ist, wenn man alles weiß, aber nichts klappt. Praxis ist, wenn alles klappt, aber keiner weiß warum. An unserer Schule sind Theorie und Praxis vereint: Nichts klappt, und keiner weiß warum!“ (Winkel, 1997, S. 41)

Das Bonmot fragt auf witzige Art das Verhältnis von Theorie und Praxis an. Was leitet uns eigentlich in der Praxis, wo kommt es her, wie begründen wir unser Handeln, ist es theorieabgesichert, theoriegeleitet, theoriebegleitet, ist es überhaupt bewusst und ist es reflektiert?

Sprachheilpädagogen, Fachkräfte der Erziehung ebenso wie Lehrkräfte stehen im Feld der Praxis und sie handeln. Sie können nicht nicht handeln. Das Handeln in der Praxis kann bewusst oder unbewusst, reflektiert oder nicht reflektiert erfolgen, es kann gelernt oder habitualisiert, in der Erfahrung erprobt, in der Ausbildung trainiert, in der Theorie begründet sein oder auch nicht.

Theoretische Konstrukte und didaktische Vorstellungen mögen die Absichten am Schreibtisch dominieren, es sind jedoch tiefsitzende Handlungsorientierungen, auch subjektive Lehrertheorien, implizite Theorien, Alltagstheorien, Lehrervorstellungen, Teacher's Thinking genannt, die das Handeln in der Praxis bestimmen, die also handlungsleitend sind. Die Forschungsliteratur über „subjektive Lehrertheorien“ ist umfangreich (vgl. Mandl & Huber, 1983; Dann, 1994; Fischler, 2000; Scheele & Groeben, 1998; Müller, 2003; Fussangel, 2008) und zeigt, dass das Handeln in der Praxis (fast) nie

theoriegeleitet ist. Mit anderen Worten: Wenn man die Theorie lange genug ausquetscht, tropft beileibe nicht zwangsläufig erfolgreiche Praxis heraus. Die Forschungsergebnisse legen nahe nicht zu fragen ‚Wie wird die Theorie zur Praxis?‘, sondern ‚Wie kann die Theorie die Praxis absichern und begleiten?‘ oder ‚Was und wie muss sich Praxis verändern, damit sie theorieabgesichert ist?‘.

In diesem Beitrag wird Lehrerhandeln in Lehr- und Lernsituationen der sprachlichen Bildung an Beispielen skizziert und im Lichte der Spracherwerbs- und Spracherlerntheorien reflektiert.

2 Ein Beispiel zu Sprachhandlungen im Fachunterricht

2.1 Vier unterschiedliche Sprachhandlungen

Der Kreislauf des Wassers ist Unterrichtsgegenstand in der Klassenstufe 3 oder 4. Hier wird der Fokus auf die sprachliche Bewältigung entsprechender Sprachhandlungen gerichtet. In Quehl & Trapp (2013) wurde das Thema beforscht. Der Studie liegt eine Unterrichtsreihe mit folgender Gliederung zugrunde:

1. Kinder führen Experimente durch und benutzen dabei alltagssprachliche Formulierungen (fachsprachliches Lesen und begleitendes Sprechen).
2. Kinder stellen sich gegenseitig ihre Experimente und Beobachtungen vor (berichtendes Sprechen).
3. Sie setzen sich weiter mit dem Thema „Verdunstung“ auseinander (fachsprachliches Sprechen).
4. Kinder tragen ihre Experimente und Beobachtungen ins Forschertagebuch ein (fachsprachliches Schreiben).

5. Sie stellen ihr Lernplakat zum Wasserkreislauf an der Tafel vor (fachsprachliches Sprechen).

Die Beispiele 1–3 in Tab. 1 für Sprachhandlungen der Kinder sind im Wortlaut der Studie entnommen. Die beiden Texte im Beispiel 4 der Tabelle unterscheiden sich hinsichtlich des Fachsprachenniveaus.

2.2 Charakteristika der vier Sprachhandlungen

Im Folgenden werden die in Tab. 1 durch Beispiele illustrierten Sprachhandlungen charakterisiert und kommentiert.

1. Begleitendes Sprechen:

- Das begleitende Sprechen wird durch das Handeln bestimmt. Ein Kind hantiert und beschreibt sowie kommentiert sein Handeln, drückt Unsicherheiten und Irritationen aus, unterstützt sein begleitendes Sprechen durch Zeigen, Mimik und Gestik. Andere Kinder fallen ins Wort, bestätigen, stimmen zu, ergänzen, widersprechen, intervenieren, greifen ein, usw. Die Situation steuert die Kommunikation. Niemand vermag vorzusagen wer, was, wie und wann sagen wird. Die Kommunikation ist bruchstückhaft, oft sind es Einwort-Einschübe, Floskeln, Ausrufe, Vorwürfe, usw.
- Beim Hantieren mit den Utensilien erübrigen sich Fachbegriffe. Die Bezüge sind offensichtlich und es wird fast ausschließlich in der Alltagssprache gesprochen.
- Das begleitende Sprechen ist sprachlich und kognitiv niederschwellig und wenig herausfordernd.

2. Berichtendes Sprechen:

- Das berichtende Sprechen ist sprachlich und kognitiv deutlich herausfordernder als das begleitende Sprechen.